

Zur semanto-syntaktischen Valenz der Kommunikationsnomina
Dr/ Mohammed Amin Mohammed

**Zur semanto-syntaktischen
Valenz der
Kommunikationsnomina im
Deutschen**

Dr/ Mohammed Amin Mohammed
University Alexandria

Abstract

Das Hauptziel der vorliegenden Arbeit besteht darin, die semanto-syntaktische Valenz der Kommunikationsnomina am Beispiel der zwei Kommunikationsnomina „Bericht“ als monologisches Substantiv und „Diskussion“ als dialogisches Substantiv zu thematisieren. Die Beschreibungsmethode skizziert die semanto-syntaktische Seite der ausgewählten Substantive ausgehend von der Nomenbedeutung. Diese Untersuchung zeigt systematischerweise, in wieweit die ausgewählten Kommunikationsnomina Argumente für sich nehmen. Daher ist es wichtig ein Substantivvalenzwörterbuch zu konzipieren. Dies wird als Hilfe für DaF-Lehrende bzw. DaF-Lernende betrachtet. Mit diesem vorgeschlagenen Wörterbuch für Substantivvalenz können die DaF-Lehrende bzw. DaF-Lernende die Umgebung des einen Valenten Nomens einfach erkennen. Außerdem ist es noch notwendig das Phänomen „Substantivvalenz“ in den Grammatiken bzw. DaF-Lehrwerken zu didaktisieren. So bietet die vorliegende Untersuchung mittels der Valenztheorie eine detaillierte Beschreibung und Hilfestellung für die vorgeschlagene Didaktisierung an.

Schlüsselwörter: semantische Valenz, syntaktische Valenz, Kommunikationsnomina, monologische Substantive, dialogische Nomina

Abstract

The main aim of the present work is to address the semantic-syntactic valence of communication nouns using the example of the two communication nouns “report” as a monological noun and “discussion” as a dialogic noun. The description method outlines the semantic-syntactic side of the selected nouns based on the noun meaning. This study systematically shows to what extent the selected communication nouns take arguments for themselves. Therefore, it is important to design a noun valence dictionary. This is seen as a help for DaF teachers or DaF learners. With this suggested dictionary for noun valence, the GFL teacher or GFL learner can easily recognize the surroundings of the one valent

noun. In addition, it is still necessary to didactive the phenomenon of “noun valence” in grammars and German as a foreign language textbooks. The present study uses valence theory to provide a detailed description as an aid to the proposed didacticization.

Keywords: semantic valence, syntactic communication nouns, monological nouns, dialogic noun valence,

مستخلص:

الهدف الرئيسي من هذا البحث هو معالجة التكافؤ الدلالي والنحوي لأسماء الاتصال باستخدام مثال الاسمين الاتصاليين "تقرير" كاسم أحادي و"مناقشة" كاسم حوارى. تحدد طريقة الوصف الجانب الدلالي والنحوي للأسماء المختارة بناءً على معنى الاسم. توضح هذه الدراسة بشكل منهجى إلى أي مدى تأخذ أسماء الاتصال المختارة تكميلات لنفسها. ولذلك، فمن المهم تصميم قاموس يخص التكافؤ الاسمي. ومن الضروري أيضاً تدريس ظاهرة "التكافؤ الاسمي" في كتب النحو واللغة الألمانية.

الكلمات المفتاحية:

التكافؤ الدلالي، التكافؤ التركيبي، أسماء التواصل النحوي، الأسماء الأحادية، التكافؤ الاسمي الحوارى

0. Einleitung

Die vorliegende Untersuchung bezweckt eine systematische Beschreibung der **semanto-syntaktischen¹ Valenz der Kommunikationsnomina im Deutschen**. Die vorliegende Arbeit zeigt die Fähigkeit der Nomina im Deutschen als Valenzträger im Satz. Für diesen Zweck werden bestimmte Kommunikationsnomina exemplarisch dargestellt. Die Wichtigkeit der vorliegenden Arbeit besteht darin, die kontrastiven Arbeiten des Sprachenpaars Deutsch-Arabisch durch diese Arbeit dabei zu unterstützen, hier von Relevanz zu beweisen, dass die Nomina im Deutschen Valenzträger sind, damit man ein Substantivvalenzwörterbuch erstellen kann. So kann gesagt werden, dass diese Untersuchung als Grundlage für die Erstellung eines Substantivvalenzwörterbuches betrachtet werden kann. Ferner gilt die vorliegende Untersuchung ein Schritt zur Didaktisierung des grammatischen Phänomens „Substantivvalenz“ in den DaF-Lehrwerken. Darüber hinaus kann die vorliegende Arbeit als Basis weiterer Sprachforschungen betrachtet werden, die sich mit der Nomenvalenz beschäftigen. Deswegen beschäftigt sich die vorliegende Untersuchung mit der Beschreibung der von den ausgewählten Kommunikationsnomina eröffneten Leerstellen. Mit diesen Leerstellen ist hier gemeint, die Genitivattribute, Präpositionalergänzungen, attributive Gliedsätze, wie Nebensätze oder Infinitivkonstruktionen. Die Beschreibung bzw. die Bestimmung der semanto-syntaktischen Umgebung der ausgewählten Kommunikationsnomina gilt auch als Auskunft bzw. Erläuterung für die DaF-Lehrenden bzw. DaF-Lernenden. In der vorliegenden Arbeit werden die folgenden Substantive des Kommunikationsfeldes im Deutschen skizziert:

- **Das monologische Substantiv „Bericht“**
- **Das dialogische Substantiv „ Diskussion“**

¹ Der Begriff „semanto-syntaktische Valenz“ ist heute gebräuchlich in der Sprachforschung (s. Hammam 1994:Verbvalenz, und Szynekarek, Liliana: Versuch einer semanto-syntaktischen Beschreibung der Verben der Körperpflege im Deutschen und Polnischen, online verfügbar unter: [Das Deutsche Liliana szynkarek.pdf](http://Das_Deutsche_Liliana_szynkarek.pdf).

Im ersten Teil der vorliegenden Untersuchung wird zum Thema eingeleitet. Bezüglich der Arbeitsmethode werden zunächst die Auswahlkriterien für die Kommunikationsnomina erläutert. Anschließend wird eine semantische Differenzierung bzw. Abgrenzung beider Begrifflichkeiten vorgenommen, ausgehend von der lexikalischen Bedeutung dieser Nomina. Des Weiteren wird die Rolle der relationalen Bedeutung bei der Beschreibung der Valenz der zwei ausgewählten Kommunikationsnomina „Bericht“ und „Diskussion“ thematisiert. Im zweiten Teil beschäftigt sich die vorliegende Arbeit mit der Beschreibung der Auswahlkriterien bzw. Abgrenzung der valenten Kommunikationsnomina und Auswahlkriterien der Belege. Kapitel drei thematisiert die für die vorliegende Arbeit wichtigen Valenztypen, wie semantische Valenz. Kapitel vier beschäftigt sich mit der semantischen Beschreibung, Autosemantie und Synsemantie der Kommunikationsnomina, sowie die relationale Bedeutung zur Beschreibung der Valenz der ausgewählten Substantive. Schließlich wird ein konkretes Beispiel der valentenmonologischen bzw. dialogischen Nomina im Deutschen dargestellt. Dabei werden zwei valente Nomina wie „Bericht“ und „Diskussion“ skizziert. Dann folgt eine Zusammenfassung und Schlussfolgerung der vorliegenden Untersuchung. Bis heute sind uns keine wissenschaftlichen Arbeiten erschienen, deren Ziel darin besteht, sich mit der Valenz der Kommunikationsnomina im Deutschen als Beispiel einer Konzeptlegung eines Nomenvalenzwörterbuches zu beschäftigen. Außerdem sind diese Kommunikationsnomina häufig in den DaF-Lehrwerken. Die Beschreibung der valenten Kommunikationsnomina im Deutschen erfolgt in der vorliegenden Arbeit mit der semanto-syntaktischen Beschreibung. Zuerst kommt die Rolle der semantischen Beschreibung. Bei dieser Beschreibung wird die Argumentstruktur des Kommunikationsnomens anhand seiner Bedeutung bestimmt, da die Bedeutung des Kommunikationsnomens als Ausgang der syntaktischen Beschreibung derselben Nomina. So kann beispielsweise das Substantiv "Antwort" in „die Antwort der

Schulleitung auf die Frage, ob der Schüler abwesend war“ als ein Substantiv mit einer dreiaktigen Bedeutung beschrieben werden, das eine semantische Relation zwischen drei Entitäten beschreibt. Bei dieser syntaktischen Beschreibung wird die Argumentstruktur des Nomens anhand der syntaktischen Relationen zwischen dem Nomen und seinen möglichen Attributen erläutert. So kann beispielsweise das Substantiv "Antwort" in der Phrase "die Antwort auf die Frage" als einaktiges Nomen mit der Ergänzung "auf die Frage" beschrieben werden. Solche semanto-syntaktische Beschreibung wird auf diese Weise durchgeführt, um zu zeigen, dass die Nomina im Deutschen fähig sind, Leerstellen um sich zu eröffnen, daher lohnt es sich ein Substantivvalenzwörterbuch zu entwickeln, außerdem empfiehlt es sich das Phänomen „Substantivvalenz“ in den DaF-Lehrwerken zu didaktisieren.

1. Auswahlkriterien der valenten Kommunikationsnomina

1.1 Begrenzung der Untersuchung

Die vorliegende Arbeit beschränkt sich auf die Analyse von etwa zwei deutschen Substantiven aus dem Kommunikationsfeld. Die Auswahl dieser Anzahl ist notwendig, da es nicht möglich ist, alle valenten Substantive in einer einzigen Arbeit zu untersuchen. Dennoch ist diese Anzahl ausreichend, um die Umgebung der valenten Substantive sowohl in der Arbeit selbst als auch als Muster für die Konzipierung eines Substantivvalenzwörterbuchs zu beschreiben.

1.2 Gründe für die Auswahl der Quellen

DaF-Lehrwerke: Die meisten DaF-Lehrwerke behandeln das grammatische Phänomen "Substantivvalenz" noch nicht ausreichend.

COSMAS II: Das Korpus bietet eine große Anzahl unterschiedlicher Beispielsätze, die für die Beschreibung der Umgebung der ausgewählten Substantive geeignet sind.

Alltagssprache: Die Belege sind in der Alltagssprache bzw. in ganz unterschiedlichen Textsorten verfasst. Dies ermöglicht ihren Einsatz im DaF-Unterricht.

Wörterbuch: Für die Hauptbeschreibung der Bedeutung der in der vorliegenden Arbeit valenten Bezugsnomina wird das deutsche Universalwörterbuch Duden 2019 verwendet, da es uns verlässliche Beschreibung der Nomenbedeutung bietet.

1.3 Auswahlkriterien für die Beispiele/Belege:

Alltagssprachlichkeit: Der Satz oder die Nominalphrase muss aus der Alltagssprache sein und ohne Kontext als sprachliche Äußerung übersetzt werden können.

Valentes Substantiv: Der Satz oder die Nominalphrase muss über ein valentes Substantiv verfügen.

Substantivkomplemente/-attribute: Der Satz oder die Nominalphrase muss über Substantivkomplemente bzw. Substantivattribute (Präposition, Nebensätze oder Infinitivkonstruktion) verfügen.

Semantische Relevanz: Der Satz oder die Nominalphrase muss für die vorliegende Arbeit aus semantischen Perspektiven relevant sein.

Polysemie: Bei Polysemie können mehrere Sätze oder Nominalphrasen zu einem Funktionsrahmen zusammengefasst werden.

2. Valenztypen

Die Valenztheorie ist ein linguistisches Modell, das die Verbindung zwischen den Satzgliedern beschreibt. Sie geht davon aus, dass jedes Wort die Fähigkeit hat, andere Wörter an sich zu binden, also Valenzträger zu sein (vgl. Majorn 2008: 18). Die Valenz eines Wortes wird dabei in drei Typen unterteilt:

2.1 Syntaktische Valenz

Die syntaktische Valenz laut Tesniere (1959, 1980), Brinkmann (1971), Erben (1972), Grebe (1973), Helbig (1973) und Engel (1982) beschreibt die Art und Weise, wie ein Wort im Satz

realisiert wird. Sie gibt an, wie viele und welche Ergänzungen ein Wort obligatorisch oder fakultativ benötigt.

Beispiel: Das Nomen "Antwort" hat die syntaktische Valenz (1 Aktant, 1 Ergänzung) in der Nominalphrase (die Antwort auf die Frage).

2.2 Logisch-semantische Valenz

Die logisch-semantische Valenz laut Bondizio (1971: 88) beschreibt die Bedeutungsrelation zwischen einem Wort und seinen Ergänzungen. Sie kann formal in der Prädikatenlogik dargestellt werden.

Beispiel: Das Substantiv "Antwort" hat die logisch-semantische Valenz (1 Aktant, 1 Ergänzung) in der Nominalphrase (die Antwort auf die Frage). Der Aktant ist der Rezipient der Antwort, die Ergänzung ist das Thema der Antwort.

Die pragmatische Valenz beschreibt hingegen die Verwendung eines Wortes in einem bestimmten Kontext und dieser Valenztyp wird die vorliegende Untersuchung lediglich am Rande berücksichtigen.

3. Semantische Beschreibung der Kommunikationsnomina

Dieses Kapitel befasst sich mit der lexikalischen Bedeutung von ausgewählten Kommunikationsnomina. Dabei wird zunächst die Autosemantie dieser Nomina untersucht, also ihre Bedeutung isoliert von anderen Lexemen. Anschließend wird die Synsemantie der begleitenden Kombinationen dieser Substantive analysiert, also die Bedeutung, die sich aus der Verbindung mit anderen Wörtern ergibt. Dies wird in der vorliegenden Arbeit am Beispiel bestimmter Kommunikationsnomina durchgeführt.

- Monologische Substantive:

Bericht: Sachliche Wiedergabe eines Geschehens oder Sachverhalts, Mitteilung oder Darstellung (vgl. Duden 2019:296).

Erklärung: Deutung, Begründung, Darlegung der Zusammenhänge, Mitteilung oder offizielle Äußerung (vgl. Duden 2019: 550).

Behauptung: Äußerung, in der etwas als Tatsache hingestellt wird (das möglicherweise keine ist) (vgl. Duden 2019: 282).

Erzählung: Anschauliche schriftliche oder mündliche Darstellung oder Wiedergabe eines Geschehens (vgl. Duden 2019: 561).

Mitteilung: Etwas, was jemandem mitgeteilt wird, wovon jemandem Kenntnis gegeben wird (vgl. Duden 2019: 1226).

- **Dialogische Substantive**:

Antwort: Reaktion auf eine Frage, Mitteilungshandlung, durch die der Sprecher auf ein vorhergehendes Signal reagiert (vgl. Duden 2019:172, Hernandez 1993: 93, Arias 2020: 8).

Debatte: Lebhaftes Diskussions-, Auseinandersetzung-, Streitgespräch und Erörterung eines Themas (vgl. Duden 2019:408).

Diskussion: Wechselseitiges Argumentieren, bei dem die Gesprächspartner ihre Position zu einem Thema äußern (vgl. Duden 2019:438, Arias 2020: 9).

Gespräch: Mündlicher Gedankenaustausch in Rede und Gegenrede über ein bestimmtes Thema (vgl. Duden 2019: 731).

-Unterschiede zwischen monologischen und dialogischen Substantiven bestehen darin:

Monologische Substantive beschreiben sprachliche Handlungen, die von einem Sprecher/Schreiber ausgehen und an einen Hörer/Leser gerichtet sind. Die Informationsrichtung ist einseitig.

Dialogische Substantive hingegen beschreiben sprachliche Handlungen, die zwischen zwei oder mehr Gesprächspartnern stattfinden. Die Informationsrichtung ist wechselseitig.

3.1 Die relationale Bedeutung

In diesem Abschnitt wird die relationale Bedeutung von Substantiven anhand der Kasustheorie von Fillmore (1968/1981) erläutert. Die Kasustheorie beschreibt die semantischen Beziehungen zwischen dem Kopfnomen (z.B. "Bericht") und seinen Ergänzungen (z.B. "des Sprechers").

3.1.1 Tiefenkasus

Fillmore unterscheidet zwischen Tiefenkasus und Oberflächenkasus. Die Tiefenkasus sind die abstrakten semantischen Rollen, die die Ergänzungen im Satz spielen, z.B. Agens (Handelnder), Patiens (Betroffener), Experiencer (Erfahrender). Die Oberflächenkasus hingegen sind die grammatischen Formen der Ergänzungen, z.B. Nominativ, Akkusativ, Dativ, Genitiv.

3.1.2 Relatoren

Engel (2004: 302) verwendet Relatoren, um die semantischen Beziehungen zwischen dem Kopfnomen und seinen Ergänzungen zu kennzeichnen. Relatoren sind abstrakte Kategorien, die den Tiefenkasus entsprechen.

-Relatorenliste

Dominguez (2011: 172f.) spricht klar von der Relatorenliste Engels (2004) zur Beschreibung der Substantivvalenz. Diese Liste enthält folgende Relatoren:

AGENS (Ag): Das Bezugsglied gibt eine Handlung wieder (vgl. ebd.).

EXPERIENCER (Epr.): Auf diese semantische Größe steht ein Einfluss einer Handlung, insofern sie einen physischen oder psychischen Zustand an sich erfährt oder von einem solchen betroffen wird (vgl. ebd.).

MUTATIV (Mut): Die Bezugsgröße erfährt eine Veränderung im Vergleich zu einem ehemaligen Zustand (vgl. ebd.).

EFFEKTIV (Eff): Die semantische Größe wird neu erschaffen oder vernichtet (vgl. ebd.).

FERENS (Fer): Das Bezugsglied ist von einem verbalen Geschehen betroffen und begrenzt beeinflusst (vgl. ebd.).

GRUND/URSACHE (Ent): Die Größen „Ferens oder „Experiencer werden von einer anderen Größe betroffen, die man als entgegengesetzte Größe (Grund/Ursache) versteht (vgl. ebd.).

ZIEL (Zi): Die Bezugsgröße skizziert einen (nicht räumlichen) Zweck oder ein Ziel (vgl. ebd.).

KLASSIFIKATIV (Kls): Subsumierendes, in eine Klasse Eingearbeitetes. Zerfällt in Ausgangsklasse (Klsabl) und Zielklasse (Klsall) (vgl. ebd.).

LOKATIV (Lok): Die semantische Bezugsgröße charakterisiert eine statische oder eine dynamische Lokalisierung (vgl. ebd.).

EXPANSIV/DILATION (Exp): Die Bezugsgröße beschreibt eine Dilation oder Ausdehnung (vgl. ebd.).

TEMPORAL (Temp): Die Bezugsgröße charakterisiert eine temporale Situierung (vgl. ebd.).

MODAL (Mod): Die Bezugsgröße skizziert eine Bestimmung der Art und Weise (vgl. ebd.).

-Beschreibung der Ergänzungen

Dominguez (2011) beschreibt die Ergänzungen von Substantiven in Anlehnung an die Relatorenliste von Engel (2004). Die Beschreibung der Ergänzungen erfolgt anhand folgender Fragen:

- Welche semantische Rolle spielt die Ergänzung im Satz?
- Welchen Relator kann man der Ergänzung zuordnen?
- Welche grammatische Form hat die Ergänzung?

Beispiel:

Das Substantiv "Bericht" hat zwei Ergänzungen: "des Sprechers" und "über die Ereignisse".

"Des Sprechers" spielt die semantische Rolle des Agens. Der Relator ist AG. Die grammatische Form ist der Genitiv.

"Über die Ereignisse" spielt die semantische Rolle des Themas. Der Relator ist THEM. Die grammatische Form ist der Akkusativ.

Im Folgenden geht es um meine praktische Analyse der zwei valenten Kommunikationsnomina „Bericht“ als monologisches Substantiv und „Diskussion“ als dialogisches Substantiv. Diese Analyse geschieht im Rahmen von der teubertischen Nomenvalenzbeschreibung (Teubert 1979), da seine Arbeit uns klare Klassifizierung der Nomenergänzungen anbietet. Außerdem

basiert die Bedeutungsbeschreibung auf dem deutschen Universalwörterbuch Duden 2019 („Bericht“ S. 296/„Diskussion“ S. 438).

3.2 „Bericht“

Das valente Substantiv „Bericht“ drückt ein offizielles Prozess aus und gehört zu der Gruppe „objektive Proposition“ wie die Nomina „Erklärung und Mitteilung“.

-Bedeutung des Substantivs „Bericht“ (vgl. Duden 2019 :296)

Das Nomen Bericht ist ein deverbales Substantiv. Das heißt „Bericht“ (etw., das berichtet wird) also wird vom „berichten“ abgeleitet. Diese Bedeutung drückt eigentlich ein Ergebnis einer Handlung aus und das wird in meiner vorliegenden Beschreibung als Hauptprädikation von dem Lexem „Bericht“ betrachtet. In „*der Bericht des Mitgliedes*“ hat das valente Nomen „Bericht“ die Bedeutung „*Wiedergabe eines Sachverhaltes*“ und bei dieser Bedeutung geht es um eine *rückschauende, sachliche, detaillierte oder manchmal offizielle* Wiedergabe von etwas wie auch in „*in den Berichten des Jugendamtes*“. Deswegen gehört das Nomen „Bericht“ zum Kommunikationsfeld und wird als monologisch bezeichnet. Die Bedeutung in der letzten Nominalphrase skizziert eine „*rückschauende, sachliche, detaillierte und offizielle Wiedergabe einer Sache*“ vom „hum.“ oder „inst.“ zu „hum.“ oder „inst.“. So befasst sich das valente Nomen „Bericht“ in den letzten Fallbelegen mit der sachbetonten Beschreibung von Fakten und bezeichnet einen Prozess, wo etwas offiziell zur Kenntnis gebracht wird. Dabei kann der Täter ein Mensch „hum.“ wie (Mitglied) oder eine Institution „inst.“ wie (*Jugendamt*) sein. Der Adressat kann auch ein Mensch oder eine Institution sein. Das Thema ist normalerweise ein Geschehen, ein Ding oder ein Lebewesen. Diese Bedeutungsdarlegung ist der Ausgangspunkt der folgenden semanto-syntaktischen Analyse.

3.2.1 Die semantische Beschreibung des Substantivs „Bericht“

- Genitivattribut

In „*der Bericht des Mitgliedes*“ aus dem obigen Schema geht es um eine „Subjektivergänzung“. Auf der semantischen Ebene vollzieht dieses Argument bei einer Satzformulierung als Subjektivergänzung eine Handlung. Der semantische Agens „Mitglied“ lässt sich die semantische Größe als „*derjenige, der eine Handlung durchführt*“ beschreiben. Der oben genannte Genitivtyp identifiziert sich mit dem Subjekt eines äquivalenten gleichwertigen Verbalsatzes. In diesem Fall entspricht der *Genitivus Subjektivus* „abgeleitetes Substantiv aus dem intransitiven Verb „berichten“. Die folgende Nominalphrase skizziert die Agensrelation „*das Mitglied berichtet*“. In diesem Fall betrachtet man der Agens „*das Mitglied*“ als [human]. Aber das Agens ist jedoch in einer Nominalphrase wie „*in den Berichten des Jugendamtes*“ ist [institutionell], weil der Agens „*das Jugendamt*“ eine Institution ist. Daher kann der Agens [hum.] oder [inst.] sein.

-Präpositionalattribut

Die Nominalphrase „*der Bericht an den Bezirk*“ skizziert eine „Präpositionalergänzung“ des valenten Kopfnomens² „Bericht“. Wegen des ausgehenden Prädikates vom Kopfnomen „Bericht“ fordert es den Anschluss mit der Präposition „an“. Es geht hier um eine Handlung mit der Bedeutung „Mitteilung oder Darstellung“. Man nennt dies „*attributive Bestimmung der Richtung*“. Dies betrachtet man auf der semantischen Ebene als ZIEL (ZL), d.h. „*dasjenige, das als nicht räumliches Ziel betrachtet wird*“. Das präpositionale Substantiv kann [human] „*der Bericht an die Mitglieder*“ oder [institutionell] wie in „*der Bericht an den Bezirk*“ sein. Durch die Bedeutung des Kopfnomens fordert das Nomen „Bericht“ den Anschluss mit der Präposition „an“. Dieses Präpositionalattribut benutzt man als

² Damit ist das valente Bezugsnomen gemeint

„Bezeichnung des Adressaten“, wo man mit „Anwen?“ fragt. Denn die Präposition „an“ erscheint im Satz mit akkusativischer Rektion. Man nennt diese Ergänzung „Benefaktivergänzung“ (vgl. Teubert 1979: 128), wo eine Übertragung von „etw. Abstraktes oder Konkretes“ an einen Empfänger geschieht. In „*Alle drei Jahre wolle die Kommission einen Bericht über die Wirkung der zunächst freiwilligen Verordnung vorlegen*“ erscheint das Nomen „Bericht“ mit der Bedeutung „eine rückschauende, sachliche, detaillierte und offizielle Wiedergabe eines Sachverhalts“. Diese Bedeutung fordert den Anschluss mit der Präposition „über“. In diesem Beleg bezeichnet das valente Nomen „Bericht ein Ergebnis einer Handlung“, die über etwas Abstraktes informiert. Deswegen ist der Anschluss mit der Präposition „über“ erforderlich. In diesem Fallbeleg fragt man mit „worüber“ und die Präposition „über“ kommt in der Nominalphrase mit akkusativischer Rektion vor. Man nennt diese Ergänzung „Themaergänzung“ (vgl. Teubert 1979:118). Aus derselben Bedeutung fordert das Kopfnomen „Bericht“ in „*Der jüngste Bericht aus Jordanien ist ein Beleg*“ den Anschluss mit der Präposition „aus“. Man nennt diese semantische Relation „Lokabl. (Lok Ablativ)“ und sie bezeichnet „*Herkunft oder Her-Richtung*, d.h. etwas aus einem Ort. Außerdem fordert die ausgehende Bedeutung des Kopfnomens den Anschluss mit der Präposition „von“, wie in „*Der Bericht von einer Reise auf dem Rhein*“. Das Bezugsnomen charakterisiert eine Genitivrelation durch die Verbindung mit der Präposition „von“ in „*Der Bericht von einer Reise*“. Hier geht es um Zugehörigkeitsverhältnis. So kann man auch sagen „der Bericht einer Reise“. Doch schafft die Nominalgruppe im Genitiv mit „von“ eine Klarheit über die richtige Bestimmung. Eine weitere geforderte Ergänzung wegen der Kopfnomenbedeutung nennt man „Agensergänzung“, die man als Ergebnis einer Handlung bezeichnet, wie in „*Der vernichtende Bericht zu dem tödlichen Angriff auf das US-Konsulat im libyschen Bengasi hat personelle Konsequenzen*“. In diesem Satz geht es auch um „rückschauende, sachliche, detaillierte und offizielle Wiedergabe einer Sache“ vom

„hum.“ oder „inst.“ zu „hum.“ oder „inst.“. Diese ausgehende Bedeutung fordert den Anschluss mit der Präposition „zu“, d.h. das Bezugsnomen „Bericht“ gibt ein Ergebnis einer Handlung wieder an, wo der „Anlass oder das Thema“ des Berichtschreibens ausgedrückt wird. Die Präpositionen aus, von und zu erscheinen im Satz mit dativischer Rektion. Die Verbindung von „Bericht“ mit „gegen“ in „*in einem Bericht gegen die Initiative von Merkel*“ skizziert eine „Themaergänzung“, weil es hier um Inhalt oder Thema eines Sachverhaltes oder etwas Abstraktes geht.

-Attributsatz

In solchen Attributsätzen geht es um die semantische Beziehung „Feren“, d.h. das Bezugsnomen „Bericht“ ist von einem verbalen Geschehen betroffen und begrenzt beeinflusst. Man nennt diese Ergänzungen „Verbativergänzung“. Diese Ergänzung umfasst die Verbindung des Bezugsnomens sowohl mit einem „Nebensatz“ als auch „Infinitiv mit zu“. Daher fordert die Bedeutung des Kopfnomens „Bericht“ den Anschluss mit bestimmten nebensätzlichen Konnektoren wie, weil /, wenn /, dass etc. , wenn man danach die Haupthandlung im Hauptsatz mit einem Satz für Grund (mit weil), mit einem Finalsatz (mit dass) oder mit einem Konditionalsatz (mit wenn), mit einem Modalsatz (mit wie) attribuiert will. Manchmal wird das Kopfnomen mit „ob oder Fragewort“ attribuiert, um eine Ergebnisbezeichnung einer „indirekten Frage“ zu skizzieren.

Die folgenden Belege skizzieren die Verbativergänzung:

- der Bericht darüber, **wie** man das Ziel am schnellsten erreicht
- Die Berichte, **ob** die Fensterscheiben zugeklebt waren oder nicht, gehen weit auseinander.
- der Bericht, **dass** von Mitgliedern und auch von Nichtmitgliedern Daten gesammelt werden
- ihr Bericht, **wenn** sie sich nach sechs Jahren Geiselhaft ohne Notizen noch an alle Details und sogar an wörtliche Dialoge erinnert.
- Man erstatte keinen Bericht, **weil** man gar kein Energiesparprogramm habe!

3.2.2 Anzahl der Aktanten und syntaktische Reflexe des Nomens „Bericht“

Das valente Substantiv „Bericht“ fordert drei Aktanten. In „Der Bericht des Präsidenten an alle, dass der Einsatz so groß sein möge“ eröffnet das Lexem „Bericht“ beispielsweise eine Leerstelle für „Agentivattribut“ (Subjektivergänzung) „des Präsidenten“, eine Leerstelle für „Präpositionalattribut“ als „Benefaktivergänzung“ „an alle“, und eine Leerstelle für „Attributsatz“ mit „dass“ ohne Korrelat (Themaergänzung / Handlungbezeichnung) „, dass der Einsatz so groß sein möge“, d.h. ein Finalsatz als Attribut. Laut den oben genannten Erläuterungen fordert das Nomen „Bericht“ folgende Ergänzungen:

- Agentivergänzung** (*Der Bericht des Präsidenten*)
- Objektivergänzung** (*einen Bericht über die Wirkung*)
- Themaergänzung** (*der Bericht über das Kulturhaus*)
- Zielergänzung** (*Bericht für eine Akademie/ einen Bericht für das Gericht*)
- Beteiligteergänzung** (*geheime Berichte mit Taliban /ein Bericht mit Bezirkshauptmann Martin Huber*)
- Instrumentalergänzung** (*dieser fiktive Bericht mit seiner gespielten Naivität/Die Kommission verabschiedet den Bericht mit großer Mehrheit*)
- Benefaktivergänzung** (*Sie erstatten Bericht an alle 57 Mitgliedsstaaten*)
- Situativergänzung** (*der Bericht in der EU/nach einem Bericht in unserer Zeitung über den Kinderchor*)
- Direktivergänzung** (*Der jüngste Bericht aus Jordanien ist ein Beleg*)
- Verbativergänzung** (*Der Bericht, dass von Mitgliedern und auch von Nichtmitgliedern Daten gesammelt werden*)

Der Reduktionstest prüft, ob der Fallbeleg durch Eliminierung eines Satzglieds A ungrammatisch würde, so wäre A eine obligatorische Ergänzung. Der Folgerungstest prüft, ob das Nomen „Bericht“ mit bestimmten Ergänzungen gefolgt werden. Der Anschlussstest spricht von der logischen Erschließung des

reduzierten Satzglieds. Daher ist die Ergänzung mit „an, über und Genitivattribut“ obligatorisch. Man kann sie als nicht eliminierbar, logische Ergänzung und passende Folgerung des Kopfnomens bezeichnen. Aber die Ergänzung mit „aus, zu, und den attributiven Nebensätzen mit, wenn, weil, dass –etc.“ sind fakultativ, weil sie austauschbar sind. Außerdem gibt „aus-Nominalphrase“ „die Herkunft oder den Grund“ an, d.h. aus + Lokal als Bezeichnung des Ursprungs, während zu-Nominalphrase „den Anlass“ angibt. So ist die Präposition „zu“ mit „anlässlich“ austauschbar.

Aus dieser Darstellung kann gesagt werden, dass die drei Argumente des Kopfnomens „Bericht“ auf der rechten Seite vorkommen, d.h. alle seine Argumente sind Rechtsattribute.

3.3 „Diskussion“

Bedeutung des Substantivs „Diskussion“ (vgl. Duden 2019 : 438)

Das valente Substantiv „Diskussion“ stammt aus dem Verb „diskutieren“. Man nennt solche Nomina „deverbale Substantive“ und bezeichnet das vorliegende Nomen als „ein Meiningsaustausch“ oder „wechselseitiges Argumentieren“. Bei diesem wechselseitigen Argumentieren nehmen die Gesprächspartner eine Stellung bezüglich eines bestimmten angeregten Thema. Die Gesprächspartner wollen dabei ihre Position äußern, deswegen kann man es ein Streitgespräch nennen. Das Nomen „Diskussion“ gehört zu den Kommunikationsnomina, die zur Menge der dialogischen Substantive oder Nomina des Diskutierens gehören. Die Hauptbedeutung ist es „mündliche Meiningsaustausch in Rede und Gegenrede über ein bestimmtes angeregtes, lebhaftes, öffentliches, politisches Thema, wie in „*Nach einer Diskussion zwischen dem Griechen Antonis Fotsis und seinem serbischen Gegenspieler Milos Teodosic flogen erst giftige Beschimpfungen*“. In diesem Fallbeleg geht es um ein „Streitgespräch“ Man betrachtet diesen Prozess als eine Handlung, wo Meiningsaustausch oder Streitgespräch mit (*hum. oder Inst.*), zwischen (*hum. oder Inst.*) oder über „*et. Konkretes*

oder Abstraktes“ durchgeführt wird, wie *„Offenbar bündeln sich in der Diskussion über ein Musiktheater für Kinder genau die Konflikte“* in der letzten Nominalphrase weist die über-Nominalgruppe *„ Diskussion über ein Musiktheater“* auf *„et. Konkretes“* hin. In *„die Diskussion des Abgeordneten der Schüler mit ihrem Lehrer über das aktuelle Problem“* erscheint das Nomen *„Diskussion“* mit der Bedeutung *„ein Gespräch, durch das man jemandes Meinung ändern will. Dies heißt „eine Auseinandersetzung“*. Diese Bedeutungsbeschreibung ist die Grundbasis der folgenden semanto-syntaktischen Analyse.

Die semantische Beschreibung des Substantivs „Diskussion“

- Genitivattribut

In *„Im Anschluss folgte zum Thema eine Diskussion der Besucher“* geht es um eine *„Subjektivergänzung“*. Diese Nominalphrase kann mit *„Die Besucher diskutieren zum Thema“* kommutiert werden. Es herrscht eine *„Agensrelation“* in diesem Fallbeleg. Der semantische Agens *„Besucher“* skizziert die semantische Größe *„derjenige, der eine Handlung durchführt“*. Bei der Betrachtung dieser Nominalphrase ist der Agens *„Besucher“* ein Mensch (*hum.*). Aber in *„ Es ist die ewige Diskussion zwischen Hamburg und Bremen“* ist der Agens *„Hamburg und Bremen“* wie *„inst.“*. Da lässt sich sagen, der Agens mit *„Diskussion“* kann [*human*] oder [*institutionell*] sein. In *„Danach Diskussion der Machbarkeit“* herrscht eine *„Objektrelation“*, wo die Größe *„Machbarkeit“* *„etw. Abstraktes“* ist. Außerdem kann gesagt werden, die Agentivergänzung bzw. Objektivergänzung erscheinen ständig mit den Nomina, die eine mentale Handlung bezeichnen wie *„Diskussion“*.

-Präpositionalattribut

In *„ Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Kommunen und Verbänden sprachen sich am Dienstag in Kassel nach zweijähriger Diskussion für den Bau “* geht es um eine

„Präpositionalergänzung“ des Bezugsnomens „Diskussion“. Diese Nominalphrase bezeichnet eine Handlung, die durch jemanden oder eine Sache vollzogen wird. Diese skizziert eine Handlung mit der Bedeutung „streitige Unterredung, Unterhaltung oder Meinungs austausch“. Es geht hier um mündliche Erzählung. Wegen dieser Bedeutung bzw. Prädikates fordert das valente Nomen „Diskussion“ die Verbindung mit der Präposition „für + akkusativische Rektion“. Nach der Präposition „für“ erscheint der Adressat oder das Thema. Hier ist das Thema „den Bau“ „etwas Konkretes“. Dies versteht man auf der semantischen Ebene als Patiensrelation einer Objektivergänzung, wo jemand oder etw. effiziert wird. Der letzte Nominalphrase kann durch „Jemand diskutiert über den Bau“ ersetzt werden. Deswegen wird die Präposition „für“ + akkusativische Rektion“ mit Handlungsnomina verwendet, um das Ziel oder manchmal den Inhalt anzugeben, wie in „Vortrag und Diskussion für Männer“. So kann die Ergänzungen nach der Präposition „für“ eine Ziel- oder Themaergänzung bezeichnet werden (vgl. Teubert 1979: 118/123). Aus derselben Bedeutung des Kopfnomens „Diskussion“ fordert es in „Die Diskussion über Lohnerhöhungen ist entbrannt“ den Anschluss mit der Präposition „über“. In diesem Fallbeleg bezeichnet das valente Nomen „Diskussion“ eine Handlung, die über etwas oder *hum.* informiert. Daher ist die Verbindung mit der Präposition „über“ erforderlich. Die Präposition „über“ mit akkusativischer Rektion wird verwendet, um das Thema, den Inhalt von etwas anzugeben. Dieser Fallbeleg skizziert eine zielgerichtete bzw. intentionale Handlung. In der letzten Nominalphrase ist das Kopfnomen „Diskussion“ eine Handlungsbezeichnung bzw. Ergebnisbezeichnung (*Jemand diskutiert über Lohnerhöhungen*) und fordert den Inhalt der Diskussionshandlung die Verbindung mit der Präposition „über“, um die „Themaergänzung“ (vgl. ebd.) zu zeigen. Diese semantische Relation nennt man *FERENS (FER)* und das bedeutet „derjenige / dasjenige, der / das von etw. betroffen wird“. Die Präposition „um“ in „Die Diskussion um eine

Berufsfachschule für Altenpflege geht weiter“ skizziert auch ein „Themaergänzung“, weil es hier um den Inhalt einer Handlung geht. Doch überschneidet sich die Themaergänzung mit der Zielergänzung im letzten Fallbeleg, wenn das Ziel mit dem Objekt dieser Handlung identisch ist, wie *„Man diskutiert sich mit jemandem über eine Berufsfachschule für Altenpflege“*. Hier hat *„über eine Berufsfachschule für Altenpflege“* die semantische Relation Objekt. Darüber hinaus geschieht diese Kontroverse normalerweise, wenn es um eine mentale kommunikative Handlung geht. In *„Nach einer Diskussion zwischen dem Griechen Antonis Fotsis und seinem serbischen Gegenspieler Milos Teodosic“* fordert die selbe Bedeutung von „Diskussion“ die Verbindung mit der Präposition „zwischen“, die hier die Relation der Täter bezeichnet. So wird die Präposition „zwischen“ mit dativischer Rektion verwendet, um eine wechselseitige Unterhaltung zwischen zwei oder mehreren Menschen oder Institutionen auszudrücken. Laut Teubert (1979: 124) nennt man diese Ergänzung „Beteiligtenergänzung“. Die Präposition „zwischen“ kann mit „unter“ kommutiert werden, wie in *„Nach einer Diskussion unter dem Griechen Antonis Fotsis und seinem serbischen Gegenspieler Milos Teodosic“*. Deswegen kann das Nomen „Diskussion“ der oben mit zwischen erklärten Bedeutung sich mit der Präposition „unter“ verbindet werden, wie in *„Die Diskussion unter den Mitgliedern beginnt deswegen so früh“*. Die Verbindung von „Diskussion“ mit den Präpositionen „von und nach“ mit dativischer Rektion in *„Mit einiger Verspätung ist die Diskussion von Hamburg nach Berlin geschwappt“* hat die Funktion *„die Herkunft oder Abstammung bzw. die Richtung oder Ziel von hum., inst., et., oder Sachverhalt“* auszudrücken. Das präpositionale Nomen nach „von und nach“ ist meistens ein „räumlicher Ort“ wie *„von Hamburg nach Berlin“* im letzten Fallbeleg. Laut Teubert (1979: 131) nennt man diese Ergänzung „Direktivergänzung“. Die Verbindung von „Diskussion“ mit der Präposition „mit“ wird verwendet, um die Beteiligten einer Handlung zu bezeichnen, wie in *„in der Diskussion mit Kollegen“*

“. Das präpositionale Nomen nach „mit“ ist hier ein Mensch (*hum.*) und in „*die Diskussion mit Firma Suzuki*“ ist (*inst.*). Manchmal wird die Präposition „mit“ für die Bezeichnung der „Mittel oder des Instrumentes“ verwendet, wie in „*Schulte-Hillen beendet die Diskussion mit der Bemerkung*“. Diese Ergänzung heißt „*Instrumentalergänzung*“. Auch die Verbindung mit der Präposition „durch“ ist eigentlich vielseitig oder kontrovers. Von außen gehört zu der „*Instrumentalergänzung*“, aber in der Wirklichkeit heißt sie „*Beteiligterergänzung*“ wie in „*die Diskussion durch die Schüler*“, weil man die „durch“ mit der Präposition „mit + *hum.*“ ersetzen kann. Auch in „*die Diskussion durch die Mitglieder*“ kann man die „durch“ mit „zwischen“ oder „unter“ kommutieren. Der Anschluss von „*Diskussion*“ mit der Präposition „an“ mit dativischer Rektion in „*die Diskussion an der Gemeindeversammlung*“ weist auf eine Ergänzung hin, wo es Personen oder Institution einer mentalen Handlung herrscht und eine „*Situativergänzung*“ bezeichnet (vgl. Teubert 1979: 129). Die Verbindung mit „zu“ in „*während einer Diskussion zu seinem Fachgebiet*“ skizziert eine „*Themaergänzung*“, wo die Präposition „zu“ mit dativischer Rektion den Inhalt angibt. In diesem Fallbeleg kann die Präposition „zu“ mit „über“ ersetzt werden.

-Attributsatz

Das valente Substantiv „*Diskussion*“ wegen seiner Bedeutung bzw. Prädikation verlangt als fakultative Ergänzungen die folgenden nebensätzlichen Konnektoren, die „*Verbativergänzung*“ skizzieren. Diese semantische Relation heißt „*FERENS*“ und bedeutet: das Bezugsnomen „*Diskussion*“ wird von einem verbalen Geschehen effiziert.

-Eine *finale oder konsekutive* Relation skizziert der Konnektor „*dass*“ ohne Korrelat, wie in „*Es sei eine typisch deutsche Diskussion, dass nun wieder nach einer neuen Behörde gerufen werde*“.

-Eine **„konditionale Relation“** skizziert **der Konnektor „wenn“** ohne Korrelat als rechts Attribut des Bezugsnomens „Diskussion“ in *„Noch verwirrender wird die Diskussion, wenn es um die Nebenwirkungen und die Wirkverstärker geht“*.

- In dem Fallbeleg *„Nein, das ist keine Diskussion, weil es aus Platzgründen, also infrastrukturell, schlichtweg nicht möglich ist“* herrscht **„eine kausale Relation“**, wo **der Konnektor „weil“** als Rechtsattribut von „Diskussion“ erscheint.

-Andere Konnektoren skizzieren **eine modale Relation mit Korrelat „darüber“**, wie der Konnektor „wie“ in *„die Diskussion darüber, wie man ihm helfen könne“*. Dies ist ein Fall, wo der Konnektor „wie“ „Art und Weise“ ausdrückt. Deswegen skizziert dieser Fallbeleg die „Instrumental- bzw. Themaergänzung“. Manchmal wird das Kopfnomen „Diskussion“ mit „ob oder Fragewort“ attribuiert, um eine Ergebnisbezeichnung einer „indirekten Frage“ zu skizzieren, wie in *„Die unverständliche lange Diskussion, ob man die Feuerwehr in die Kaserne lässt oder nicht“*.

-Anzahl der Aktanten und syntaktische Reflexe des Nomens „Diskussion“

Das valente Nomen „Diskussion“ kann drei Aktanten um sich eröffnen. Diese eröffneten Leerstellen erscheinen in *„die Diskussion des Abgeordneten der Schüler mit ihrem Lehrer über das aktuelle Problem“*. In diesem Fallbeleg wird *„die Diskussion des Abgeordneten“* als „Agentivergänzung“ bezeichnet und wird betrachtet als eine mentale Handlung und ist daher ihre Aktualisierungsart „genitivische Nominalgruppe“. Die mit-Nominalgruppe (*mit ihrem Lehrer*) fordert „Diskussion“ den Anschluss mit der Präposition „mit“ mit dativischer Rektion und skizziert eine „Beteiligtergänzung“, weil das Substantiv „Diskussion“ in diesem Fallbeleg eine mentale kommunikative Handlung ausdrückt und dabei erscheint die Aktualisierungsart als Präpositionalergänzung mit der Präposition „mit“. Die dritte Ergänzung mit „Diskussion“, im letzten Fallbeleg *„die Diskussion*

über das aktuelle Problem“ ist „Themaergänzung“, wo die Präposition „über“ den Inhalt oder das Thema angibt. Manchmal fordert das valente Nomen zwei Aktanten als präpositionale Ergänzungen, wenn „die Beteiligtergänzung im letzten Fallbeleg eliminiert wird wie in „die Diskussion des Abgeordneten der Schüler über das aktuelle Problem“. Die in-Nominalgruppe bezeichnet eine „Situativergänzung, wie in „die Diskussion in der Gruppe“. Aus diesen angeführten semantischen Erläuterungen kann festgestellt werden, die häufigen Ergänzungen des Nomens „Diskussion“ skizzieren eine mentale Handlung, wie die folgenden Ergänzungen:

-**Agentivergänzung** (*eine Diskussion der Besucher*)

-**Objektivergänzung** (*Diskussion für den Bau*)

-**Themaergänzung** (*eine längere Diskussion über seinen Rücktritt*)

-**Zielergänzung** (*Diskussion für den Bau/ Die Diskussion um eine Berufsfachschule*)

-**Beteiligtergänzung** (*ein Gespräch mit Bezirkshauptmann Martin Huber / ein Diskussion unter Kollegen*)

-**Instrumentalergänzung** (*ein Diskussion mit dem Internet/dem Telefon*)

-**Benefaktivergänzung** (*Diskussion für weitere Informationen / Zu einer Diskussion mit Kandidaten für die Landtagswahl*)

-**Situativergänzung** (*die Diskussion in der Gruppe / Diskussion an der Tür*)

-**Direktivergänzung** (*die Diskussion von Hamburg nach Berlin*)

-**Verbativergänzung** (*Nein, das ist keine Diskussion, weil es aus Platzgründen, also infrastrukturell, schlichtweg nicht möglich ist*)

Die obligatorischen Ergänzungen des Substantivs „Diskussion“ sind laut des Reduktions- und Anschlussstes die Verbindung mit den Präpositionen „über, zwischen, unter und mit“. Diese Präpositionen sind anschlussbedingt und nicht eliminierbar. Andere Präpositionen erscheinen als „Fakultative Angaben“ wie *von, für, zu oder nach*. Außerdem die attributiven

Nebensätze mit, „*wenn, weil, dass, wie –etc.*“ erscheinen immer als fakultative Ergänzungen, weil sie austauschbar sind.

4. Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Die unternommenen Untersuchung bezweckt eine systematische Beschreibung der semanto-syntaktischen Valenz der valenten Nomina im Deutschen am Beispiel von zwei Kommunikationsnomina „Bericht“ als monologisches Nomen und „Diskussion“ als dialogisches Nomen. Dabei erfolgt die Beschreibungsmethode auf der semanto-syntaktischen Ebene. Zunächst werden die Auswahlkriterien für die Kommunikationsnomina erläutert. Anschließend wird eine semantische Differenzierung bzw. Abgrenzung beider Begrifflichkeiten vorgenommen, ausgehend von der lexikalischen Bedeutung dieser Nomina. Des Weiteren wird die Rolle der relationalen Bedeutung bei der Beschreibung der Valenz der zwei ausgewählten Kommunikationsnomina „Bericht“ und „Diskussion“ thematisiert. Die Untersuchung der Valenz der Kommunikationsnomina zeigt, dass die deutsche Sprache reich an valenten Nomina ist, die unterschiedliche Attribute um sich beanspruchen. Dies lässt den Schluss zu, dass die Erstellung eines Substantivvalenzwörterbuchs deutscher Nomina möglich ist. Die Ergebnisse dieser Studie haben Relevanz für den DaF-Unterricht, da sie zeigen, dass valente Nomina eine wichtige Rolle in der deutschen Sprache spielen. Daher sollten diese Nomina in DaF-Lehrwerken aller Sprachniveaus didaktisch aufbereitet werden.

5. Literatur

Arias, Ivan (2020): über nicht valenzbedingte Modifikationen bei nominalen Argumentstrukturen des semantischen Feldes der Kommunikation, De Santiago: Uni De Santiago.

Bondzio, Wilhelm (1971): Valenz, Bedeutung und Satzmodelle. In: Helbig, Gerhard: Beiträge zur Valenztheorie, Halle(Saale), S.85-103

Brinkmann, Hennig (1971): Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung. Düsseldorf. (1. Auflage 1962).

Coseriu, E. (1970): Einführung in die strukturelle Betrachtung des Wortschatzes. Tübingen: Gunter Narr.

Dominguez, A. (2011). Valenz und Kasus im Deutschen und Spanischen. Berlin: de Gruyter.

Domínguez, María José (2011): Kontrastive Grammatik und Lexikographie: spanisch-deutsches Wörterbuch zur Valenz des Nomens, München: iudicium.

Duden (2019): Deutsches Universalwörterbuch. Das umfassende Wörterbuch der deutschen Sprache, Berlin: Duden Verlag.

Engel, Ulrich (1982): Syntax der deutschen Gegenwartssprache, Berlin: Schmidt.

Engel, Ulrich. (1996): Tesniere mißverstanden, unter [file:///C:/Users/Mohamed/Downloads/Engel-Tesniere_mi%C3%9Fverstanden-1996%20\(1\).pdf](file:///C:/Users/Mohamed/Downloads/Engel-Tesniere_mi%C3%9Fverstanden-1996%20(1).pdf)

Engel, Ulrich. (2004): Syntax der deutschen Gegenwartssprache. Berlin: de Gruyter.

Fillmore, C. J. (1968): The case for case. In E. Bach & R. T. Harms (Hrsg.), Universals in linguistic theory. New York: Holt, Rinehart & Winston, 1–88.

Fillmore, C. J. (1981): Frame semantics. In T. L. Givón (Hrsg.), Linguistics and philosophy Amsterdam: John Benjamins, S. 111–137.

Grebe, Paul. (1973): Duden-Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. 3. Auflage. Mannheim, Wien, Zürich.

Helbig, Gerhard (Hrsg.) (1971): Beiträge zur Valenztheorie. Paris: The Hague. a

Hernandez E., Jorge (1993): Verba Dicendi: Kontrastive Untersuchungen Deutsch-Spanisch. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Heringer, Hans-Jürgen (1970): Theorie der deutschen Syntax. München: Hueber.

Heringer, Hans-Jürgen (1972): Deutsche Syntax. 2., neubearb. Auflage. (Sammlung Göschen Bd. 5246). Berlin-New York: de Gruyter.

Majorn, Mariikka (2008): Zur Sättigung der Valenz in den „Kleinen Meldungen“ des Typus Notiz. Eine pragmatisch fundierte Analyse, Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH.

Schippan, Thea (1968): Der Verbalsubstantive in der deutschen Sprache der Gegenwart. In: Deutschunterricht (Leipzig) 9, 423-431. 516-526.

Sommerfeldt, Karl-Ernst und Herbert Schreiber (1977): Wörterbuch zur Valenz und Distribution der Substantive. Leipzig.

Tesnière, Lucien (1980): *Grundzüge der strukturalen Syntax*. Herausgegeben und übersetzt von Ulrich Engel. Stuttgart: Klett-Cotta.

Teubert, Wolfgang (1979): Valenz des Substantivs. Attributive Ergänzungen und Angaben. Düsseldorf: Schwann.

Teubert, Wolfgang (2003): Die Valenz nichtverbaler Wortarten: das Substantiv. In: Ágel, Vilmos, Eichinger, Ludwig M., Eroms, Hans-Werner & Hellwig, Peter et al. (Hrsg.) (2003): Dependenz und Valenz. Handbücher zur Sprach- und

Zur semanto-syntaktischen Valenz der Kommunikationsnomina

Dr/ Mohammed Amin Mohammed

Kommunikationswissenschaft 25.1. Berlin & New York: de Gruyter, 820-835.

Trier, J. (1973): Aufsätze und Vorträge zur Wortfeldtheorie. The Hague: Mouton.

Ullmer-Ehrich, Veronika (1977): Zur Syntax und Semantik von Substantivierungen im Deutschen. Kronberg.

Weisgerber, L. (1962): Grundzüge der inhaltsbezogenen Grammatik. Düsseldorf: Schwann.